

E 2001 (D) 1/7

*Le Vice-président du « Vorort » de l'Union suisse  
du Commerce et de l'Industrie, E. Wetter,  
au Chef du Département politique, G. Motta*

L Stellung der schweizerischen  
Presse gegenüber Deutschland

Zürich, 11. April 1938

Wenn wir richtig orientiert sind, findet nächstens<sup>1</sup> unter dem Vorsitz Ihres Departementes eine Aussprache mit den Redaktionen schweizerischer Zeitungen statt, wobei hauptsächlich die Haltung der schweizerischen Presse gegenüber dem Ausland und im speziellen gegenüber den Diktaturstaaten zur Sprache kommen soll.

Wir begrüßen diese Massnahme sehr. Es spielt ja keine Rolle, ob uns Schweizern heute das eine oder andere Staatssystem sympathisch oder nicht sympathisch ist. Wir haben uns nicht in die internen Verhältnisse der fremden Staaten einzumischen, genau wie wir auch eine Einmischung des Auslandes bei uns jederzeit abgelehnt haben. Wenn aber je eine ungehemmte Kritik ausländischer Verhältnisse gefährlich war, so doch heute in dieser politisch so bewegten und unsicheren Zeit. Da ist es Pflicht der schweizerischen Öffentlichkeit, die durch unsere Presse in erster Linie repräsentiert wird, Mass zu halten in der Beurteilung fremder Einrichtungen und Staatsideologien.

Aber neben den allgemeinen staatspolitischen Erwägungen spielen speziell für einen kleinen Staat, wie wir es sind, der so sehr vom Auslandabsatz abhängig ist, auch wirtschaftliche Erwägungen eine Rolle. Wir haben heute einen grossen Export nach Italien und nach Deutschland. Speziell die Verhältnisse mit Deutschland werden durch die Angliederung Österreichs auch für die Schweiz vorläufig sehr unübersichtlich und erheischen schwere Verhandlungen. Für solche Verhandlungen darf nicht eine Atmosphäre geschaffen werden, die eine rein sachliche Lösung erschwert oder gar verunmöglicht. Aus solchen Gründen, einmal mehr staatspolitischen, dann aber auch wirtschaftspolitischen, ist die schweizerische Wirtschaft beunruhigt über die teilweise hemmungslose, teilweise wenigstens unvorsichtige Kritik speziell deutscher Verhältnisse durch die schweizerische Presse. Man kann auf diese Weise wohl gut wirtschaftliche Beziehungen zerschlagen, aber niemand wird dann der schweizerischen Exportindustrie für verlorene Absatzgebiete Ersatz und der schweizerischen Bevölkerung Arbeit verschaffen. Am allerwenigsten die Kreise, die an diesen ungünstigen Auswirkungen Schuld tragen.

Der Vorort hat deshalb in seiner Sitzung vom 8. April beschlossen, in vorstehendem Sinne bei Ihnen vorstellig zu werden und Sie zu bitten, bei Ihren Besprechungen die Vertreter der Presse auch auf diese bedeutenden wirtschaft-

---

1. Le 14 mai 1938. Sur cette conférence de presse, cf. E 2001 (D) 1/7.

lichen Gefahren aufmerksam zu machen, die eine ungehemmte Schreibweise für die Schweiz zur Folge haben kann<sup>2</sup>.

---

2. *Motta a fait envoyer une copie de cette lettre au président de l'Association suisse des éditeurs de journaux, E. Rietmann, et au Président central de l'Association de la Presse suisse, Jean Rubattel. Rietmann répond à Motta, le 4 mai 1938: [...] Was nun das Schreiben des Vororts betrifft, so darf also konstatiert werden, dass die beiden Presseorganisationen [mentionnées ci-dessus] mit der Empfehlung, Mass zu halten in der Beurteilung fremder Einrichtungen und Staatsideologien, einig gehen. Es besteht aber dabei doch auch das Problem der geistigen Landesverteidigung, die heute dringendstes Gebot geworden ist. Die schweizerische Presse wird an der Aufgabe, ihre demokratische Einrichtung zu verteidigen, nicht vorbeisehen können. Ich darf vielleicht noch auf einen besonderen Punkt hinweisen: es ist nicht immer die Berichterstattung über deutsche Dinge an sich und ihre Beurteilung, welche Anstoss erregen, vielmehr die Berichterstattung überhaupt, denn die Berichterstattung aus fremden Ländern, so wie sie die schweizerischen Zeitungen bringen, liest sich sehr oft anders als diejenige z. B. der deutschen Presse. Man wird aber den Schweizerzeitungen doch nicht zumuten wollen und zumuten dürfen, auf diese ausländische Berichterstattung zu verzichten. [...]*

Ich möchte mir zum Schlusse noch erlauben, ein Wort zum Zusammenhang zwischen schweizerischen Presseäusserungen und den wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland zu sagen. Der Schreibende entsinnt sich noch sehr gut der Vorwürfe, die seinerzeit während des Weltkrieges der schweizerischen Presse gemacht wurden, ihre Haltung oder ihre Schreibweise erschwere nicht nur die politischen, sondern vor allem die wirtschaftlichen Beziehungen. Ich habe aber damals die Überzeugung gewonnen, und sehr viele Kollegen mit mir, dass diese Vorhalte nur gemacht wurden, um über die wirtschaftlichen Beziehungen und ihre Ordnung einen Druck auf die schweizerische Presse auszuüben. Ich bitte, es mir zugute halten zu wollen, wenn ich auch heute noch die Ansicht habe, dass die Gelegenheit von Konferenzen wirtschaftlicher Art wiederum zum gleichen Zweck benutzt werden soll. [...]. (E 2001 (D) 1/7).

*Le 16 mai 1938, Motta réplique à Rietmann: [...] Nachdem der Bundesrat unter einhelliger Zustimmung der Bundesversammlung erklärt hat, dass die Schweiz mit allen Nachbarstaaten freundschaftliche Beziehungen unterhalten muss, ist es ja in der Tat eine Notwendigkeit geworden, dass namentlich diejenige Presse, die hinter der Landesregierung steht, auf eine Schreibweise verzichtet, die mit dem erwähnten Grundsatz im Widerspruche ist. Wir sind mit Ihnen vollständig einverstanden, dass es ein Erfordernis der geistigen Landesverteidigung ist, das Schweizervolk objektiv von den Vorgängen im Ausland zu unterrichten und die Ereignisse von der hohen Warte eines unparteiischen Beobachters zu würdigen. Jedenfalls aber darf diese geistige Landesverteidigung nicht auf Kosten der schweizerischen aussenpolitischen Interessen geschehen. Die Einstellung der «Neuen Zürcher Zeitung» Italien gegenüber zeigt, dass es sehr wohl möglich ist, das eine zu tun und das andere dabei zu berücksichtigen. (E 2001 (D) 1/7).*